

PAUL LAZARUS



STIFTUNG



Jüdisches Badewesen in Wiesbaden (1635-1935)

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Wiesbaden als Weltkurstadt berühmt. Wenig bekannt und kaum erforscht ist, dass es bereits seit 1635 jüdische Badewirte gab, die 1781 per Erlass gezwungen wurden, kranke und mittellose Glaubensgenossen, denen christliche Häuser verschlossen blieben, kostenlos aufzunehmen. Mit zunehmender Liberalisierung und gesellschaftlicher Integration hatten jüdische Vertreter des Kurwesens bedeutenden Anteil am Aufstieg Wiesbadens zur „Weltkurstadt“: So gründete beispielsweise Samuel Löwenherz 1851 eine Kaltwasseranstalt im Nerotal, die bereits 1863 als eine der größten Heilanstalten im gesamten Rheingebiet galt. Zur Blütezeit der Weltkurstadt stieg auch der Anteil jüdischer Kurgäste, die nicht nur aus ganz Deutschland anreisten. Insbesondere osteuropäische Juden bevorzugten in hoher Zahl neben Bad Ems und Bad Nauheim den Kurort Wiesbaden.



Die Entwicklung des jüdischen Badewesens und dessen Einfluss auf die Kurstadt Wiesbaden sind weitgehend unerforscht. Diese Lücke soll eine Grundlagenforschung schließen, die auch Einblick in die Wechselbeziehungen zwischen christlichem und jüdischem Badewesen geben soll. Den finanziellen Aufwand für diese Forschung schätzen wir auf € 16.000.

Genisa



Der außergewöhnliche Fund einer Privat-Genisa – mit Dokumenten wie Heiratsverträge, Handelspapiere, Rechtsverfahren – gewährt seltene Einblicke in das private und berufliche Leben der Familie des jüdischen Getreidehändlers Samuel Jessel (1776-1836), der diese deutschen und hebräischen Schriftstücke unter Dachziegeln seines Hauses im Wiesbadener Vorort Delkenheim versteckt hatte.

Bereits eine Teilrestauration des Fundes ermöglichte gezielte genealogische Forschungen, wobei sich schrittweise die Bedeutung der Jessel-Familie und ihrer Nachkommen als Vorsteher jüdischer Gemeinden der Region und als Honoratioren der Stadt Biebrich erschloss, die später Wiesbaden eingemeindet wurde.

Die Recherche zum jüdischen Biebrich ergaben Kontakte zu noch lebenden Nachfahren der weit verzweigten Jessel-Familie in Thüringen und erbrachten zusätzliche Nachlässe. Damit verfügt die Paul Lazarus Stiftung über detaillierte und lückenlose Familiendokumente (1776-2011). Sobald die gesamte Genisa restauriert ist, die ein Restaurator auf € 15.000 taxiert, kann deren Erschließung und Publikation erfolgen. Um dieses Projekt zu verwirklichen sucht die Stiftung Doktoranden, die mit einem kleinen Stipendium für zwei Jahre gefördert werden sollen. Mit einer Förderung in Höhe von € 18.000 könnte ein solches Projekt realisiert werden.

Ostjuden im Westend

Seit den 1885er Jahren siedelten sich verstärkt Juden osteuropäischer Herkunft in Wiesbaden an. Im Zuge dieser Entwicklung entstand ein orthodoxes Submilieu mit eigener religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur – bestehend aus Familien, die aus Galizien, Weißrussland, der Ukraine oder Polen stammten. Die Mehrheit von ihnen waren „kleine“ Händler, Geschäftsfrauen, gelegentlich auch Industriearbeiter. Eine Ausnahme stellten die Gebrüder Wirgin als Kamera-Hersteller dar, die eine technisch besonders ausgereifte Spiegelreflex-Kamera (Edixa) entwickelten.

In knapp zehnjähriger Archivrecherche, bei gleichzeitig verzweigter Forschung unter den Nachkommen dieser orthodoxen Gemeinde in Übersee, konnten wertvolle und bisher meist noch unveröffentlichte Dokumente zusammengetragen werden. Sie geben einen detaillierten Einblick in den Werdegang dieser Gemeinde und ihren behutsamen Wandel im Verlauf der Generationen; sie beleuchten eine untergegangene Welt aus religiöser wie beruflicher, aus sozialer, politischer wie kultureller Sicht.

Das Material liegt fast lückenlos vor; jetzt bedarf es seiner Erschließung und wissenschaftlichen Bearbeitung. Ein solches Vorhaben könnte mit einer Förderung in Höhe von ca. € 15.000,00 verwirklicht werden.



Datenbank

Im Verlauf seiner zwanzigjährigen Geschichte hat das Aktive Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte einen großen Fundus an Dokumenten zusammengetragen, teils Originale, teils themenspezifische Aufbereitungen aus Staats-, Stadt- und Kirchenarchiven. Um diesen Fundus der Forschung zur Verfügung zu stellen, wurde im Oktober 2010 die Paul Lazarus Stiftung gegründet, die sich unmittelbar der Erstellung einer Datenbank widmet. Zunächst wurde eine Familiengenealogie erstellt mit derzeit 10.000 Einträgen, so dass Stammbäume einzelner Familien sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen lassen.

Nach diesem erfreulich schnellen Start geht es nunmehr darum, die umfangreichen Nachlässe und Sammlungen aufzubereiten und systematisch wie themenspezifisch zu erschließen. Erst eine Datenbank, später verlinkt mit denen gleichnamiger Institutionen, ermöglicht, unsere Bestände einer regen Forschung zugänglich zu machen. Deshalb plant die Stiftung für einen Zeitraum von drei Jahren einen Dokumentar einzustellen, um in absehbarer Zeit den gesamten Fundus an Dokumenten [darunter auch umfangreiches Bild-, Ton- und Filmmaterial] für die Forschung zu erschließen.

Den finanziellen Gesamtbedarf zur Erstellung der Datenbank haben wir auf ca. € 60.000,00 schätzen lassen.

Im Oktober 2010 gründete das Aktive Museum für Deutsch-Jüdische Geschichte Wiesbaden die Paul Lazarus Stiftung und bestellte Prof. Dr. Karlheinz Schneider zum Stiftungstrehänder.

Ziel der Stiftung ist die einschlägige Forschung und Publikation zur deutsch-jüdischen Geschichte in Wiesbaden und der gesamten Rhein-Main-Region. Zu diesem Behufe entsteht derzeit eine Datenbank, die unser umfassendes Dokumentenmaterial (Nachlässe, Sammlungen, Ton-, Bild- und Filmdokumente) inventarisiert und aufbereitet. Das materiale Vermögen der Stiftung wurde auf € 135.000 geschätzt; das finanzielle Vermögen ist mit knapp € 10.000 äußerst bescheiden. Das bereits laufende Projekt Edition Zeugen einer Zeit wird aus Bundesmitteln mit € 50.000 gefördert.

Zur Qualitätssicherung der Arbeit wurde ein Wissenschaftlicher Beirat berufen; dessen Sprecher ist Prof. Dr. Andreas Lehnardt von der Gutenberg Universität Mainz.

Derzeit bemühen wir uns um finanzielle Förderung von vier – in diesem Leporello beschriebenen – Projekten, wofür derzeit keine Eigenmittel der Stiftung zur Verfügung stehen.

Prof. Dr. Karlheinz Schneider
Stiftungstrehänder

Prof. Dr. Gerhard Schmitt-Rink
Geschäftsführer der Stiftung

PAUL LAZARUS  **STIFTUNG**

Spiegelgasse 9
65183 Wiesbaden
Telefon: +49(0)611/94589251-0
Fax: +49(0)611/94589251-9
Email: info@paul-lazarus-stiftung.de
www.paul-lazarus-stiftung.de